

Mutter im Raum-Zeit-Wurmloch

KULTURSOMMER: Amüsantes Kindertheater „Glittra der Engel“ in der Frankenthaler Zuckerfabrik

VON HARALD MÜHLBEYER

Mit enttäuschendem Zuschauerzuspruch begann am Freitagnachmittag die Eröffnung des rheinland-pfälzischen Kultursommers in Frankenthal: Nur 30 Kinder besuchten die Schutzengelgeschichte „Glittra der Engel“ in der Zuckerfabrik, ein witziges und spannendes Puppentheaterstück um den aufgeweckten, ideenreichen sechsjährigen Martin, der seinen Schutzengel kräftig in Anspruch nimmt. Die Koproduktion der Berliner Theater Fusion und Theatergeist wird heute um 11 Uhr erneut aufgeführt – die Gelegenheit sollte man nicht verpassen.

Über 100 Kinder finden sich normalerweise ein in den Freitagnachmittag-Kindertheaterstücken in der Zuckerfabrik, die das Kinder- und Jugendbüro regelmäßig organisiert. Lag es am schönen Wetter, lag es an Konkurrenzveranstaltungen, dass nur die ersten drei Bankreihen besetzt waren am Eröffnungstück dieses ersten Kultursommer-Wochenendes? Oder lag es gar an der nicht so bekannten Buchvorlage von Peter Pohl – „oftmals wollen die Menschen nur das sehen, was sie schon kennen“, bedauert Susanne Olbrich.

Sie mimt mit Annegret Geist zwei Theaterspieler, die mit Handpuppen und Marionetten auf einer kleinen Bühne – komplett mit Samtvorhang, Souffleuse und Drehbühnenbild – die Geschichte von Martin und seinem Schutzengel Glittra erzählen.

Martin liebt Schlüssel, und Glittra hat alle Hände voll zu tun, ihn zu schützen, wenn er die Tür zum Dachboden aufschließt und sich weit aus dem Fenster beugt, oder wenn er am Medizinschrank Opas Herztropfen und die vielen bunten Tabletten probieren will. Ablenkungsgedanken helfen, die Glittra ihm einflüstert,



Sie hätten mehr Zuschauer verdient, aber Annegret Geist und Susanne Olbrich spielen heute erneut. FOTO: BOLTE

und zur Not wird mit aller Kraft eine Hörfalte gelegt – das ist, erklären die Schauspielerinnen, so eine Art Raum-Zeit-Wurmloch, durch das die getunnelten Hörquanten ankommen, bevor sie losgeschickt wurden. Einfach gesagt: Ist die Falte gelegt, wird's wieder gut – wenn ein Geräusch nämlich die sorgenvolle Mutter alarmiert.

Man macht sich keine Vorstellung, welche Mechanismen in Gang gesetzt werden, wenn Martin wieder mal etwas anstellt. Glittra kommt mit dem Retten kaum nach, Martins Gewissen – mit dem sanften Ruhekitzen – ist eh zu schläfrig, und so muss auch mal die tabakbraune Verantwortung auf den Plan treten und das

wachende Grau anrufen, Wächter des Universums und oberster Herr des Schutzengelamtes. Es sind ja nicht nur Schlüssel zu gefährlichen Räumen, die Martin interessieren – kann man nicht vielleicht die Batterien der Fernsteuerung seines roten Porsches aufladen, indem man die Antenne in eine Steckdose steckt?

In ihrer Not verdichtet sich Glittra zur Sichtbarkeit, ein schwerer Schutzengel-Ausnahmefehler, der wieder das ganze Amt in Aufruhr versetzt. Aber die blaue Sehnsucht, die Martin packt, die ihn zu dem treibt, was er unbedingt will, ist stark, und schlussendlich ereignet sich eine richtige Tragödie um die aufopferungsvolle Glittra.

Auf raffinierte Weise verweben Olbrich und Geist das Geschehen um Martin mit dem Metaphysischen – wunderbar passend zum Kultursommersmotto „Gott und die Welt“. Die kindliche Abenteuerlust wird verbunden mit der Philosophie, da, wo sie auf die Naturwissenschaft der Quanten und Antimaterieteilchen trifft – Peter Pohl, Autor der Vorlage, ist Mathematikprofessor. Dabei ist alles kindgerecht aufbereitet und für Kinder ab fünf, sechs Jahren großartig geeignet. Und auch Erwachsene können sich wunderbar amüsieren. Wenn am Ende noch Fragen offen sind, ist Susanne Olbrich am Bühnenrand gerne bereit, sie zu beantworten – so gut es eben geht.